

NACH DOPINGSPERRE

Rodlerin Madeleine Egle kehrt in den Eiskanal zurück.

Sport, Seite 42/43



SKURRILE WAHL

Satiriker fordert als „Mr. Mülltonne“ Nigel Farage heraus.

Politik, Seite 5



KLEINE ZEITUNG



14° | 30°

13.

AUGUST 2026
DONNERSTAG
GRAZ
PRINT | WEB | APP



Wir werden immer weniger

Historischer Tiefstand bei den Geburten in der Steiermark, bald ist jede dritte Frau im Land kinderlos.

Steiermark, Seite 14/15

POLITIK

Mit 13.700 Personen ist die Zahl der Einbürgerungen im ersten Halbjahr um fast ein Fünftel gestiegen.

Seite 3, 9

ÖSTERREICH

210 Figuren gestohlen: Kunstprojekt mit Goldenen Mini-Mozarts wird in Salzburg vorzeitig beendet.

Seite 12/13

WIRTSCHAFT

Jufa-Hotelgruppe und Schlossherr Arnold Melcher übernehmen nach Kilger-Pleite das Schloss Gamlitz.

Seite 28/29

—— SCHNELL GEFUNDEN ——

Aviso Seite 52 • Horoskop Seite 36
Impressum Seite 34 • Kino Seite 31
Leserbriefe Seite 32/33 • Notdienste
ab Seite 22 • Rätsel Seite 34/35
Sport ab Seite 40 • Todesfälle ab
Seite 38 • TV-Programm Seite 54/55
Wetter Seite 12/13

Heute
mit Tele



IMAGO (3)

 Kleine Zeitung als bevorzugte Google-Quelle hinzufügen.

POLITIK >

K+ Der steirische Trend: Bald ist jede dritte Frau kinderlos

Zum zweiten Mal in Folge sind in der Steiermark 2025 weniger als 10.000 Kinder zur Welt gekommen. Der historische Tiefstand bei Geburten ist nun im Landtag auch ein Politikum.

 **04:10**

 **IN KÜRZE**



Die Zahl der Geburten bleibt in der Steiermark weiter auf Talfahrt



Von **Bernd Hecke** und **Thomas Rossacher**



KLEINE ZEITUNG



Im Jahr 2024 sackte die Zahl der in Österreich Lebendgeborenen mit 76.238 Kindern auf einen historischen Tiefstand. Die Steiermark lag mit 9938 Kindern erstmals unter der 10.000er-Marke. Prompt begab sich die Politik auf Ursachenforschung und die Suche nach Lösungen, um die Abwärtsspirale zu drehen. Familienministerin **Claudia Bauer (ÖVP) drängte darauf, man müsse im öffentlichen Diskurs verstärkt die positiven Aspekte des Familienlebens in den Vordergrund rücken**, statt stets auf die rationalen Gründe gegen das Kinderkriegen zu fokussieren. Auch in der Schule sollten neben der Verhütung die Vorzüge des Familienlebens hervorgehoben werden.

Während die Politik noch ratlos diskutiert, fährt das Land in der Statistik ⁹⁸ ~~25~~ den nächsten historischen Tiefstand ein. Im Vorjahr ging die Zahl mit 9680 in der Steiermark noch einmal um 258 kleine Erdenbürger zurück, das sind um 2,6 Prozent weniger als 2024. Vor fünf Jahren 2021 waren es noch 11.357 Geburten. Lag die Zahl der Kinder pro Frau in unserem Bundesland 2023 ⁹⁸ ~~noch~~ bei 1,33, sind es jetzt nur noch 1,26 Kinder, also nur etwas mehr als fünf Kinder auf vier Frauen. Ist dieser Trend nicht zu stoppen, wird bald jede dritte Frau in der Steiermark überhaupt kein Kind mehr bekommen, prognostizieren die Statistiker. Auch im Landtag ist die Talfahrt bei Geburten längst ein Politikum. KPÖ-Chef Alexander Melinz und die Klubchefin Claudia Klimt-Weithaler stellten im Juni eine Anfrage an die für das Ressort Gesellschaft zuständige Vizelandeshauptfrau Manuela Khom (ÖVP). Sie wollten Erkenntnis und Ursachen ausloten und auch, welche Maßnahmen die Landesregierung ergreift, um diesen Trend zu stoppen.

Externe Inhalte verwalten





Vizelandeshauptfrau Manuela Khom (ÖVP)

“

DIE ENTSCHEIDUNG FÜR ODER GEGEN KINDER IST EINE HÖCHSTPERSÖNLICHE ANGELEGENHEIT UND MUSS SELBSTBESTIMMT GETROFFEN WERDEN KÖNNEN.

— **Manuela Khom (ÖVP), Vizelandeshauptfrau**

Im Langzeitvergleich zeichnet die Statistik Austria ein dramatisches Bild, entnimmt man der Anfragebeantwortung. Wurden 1960 bundesweit noch durchschnittlich 2,7 Kinder pro Frau geboren, sind es nun 1,29 – und in der Steiermark mit 1,26 eben noch einmal weniger. Laut Institut für Familienforschung ist eine Unsicherheit junger Menschen unter 30 Jahren bezüglich eines Kinderwunsches auffällig. Viele Frauen wissen nicht genau, ob und wann sie Kinder haben wollen. Bei Männern dieser Altersgruppe hat sich der Anteil derjenigen, die kinderlos bleiben wollen, in den letzten Jahren sogar verdoppelt. Laut Statistik Austria zähle vor allem die finanzielle Unsicherheit vor dem Hintergrund geopolitischer und wirtschaftlicher Krisen zu den wichtigsten Gründen, warum Paare eine Familiengründung aufschieben. Bei einer Entscheidung für Kinder, bedeutet das für die Steirerinnen aber nach wie vor auch, dass sie den weit größeren Anteil an den Lasten der Familienarbeit zu tragen haben.



Die Statistik zur Zeitverwendung (2021/22) zeigt, wie ungleich die Care-Arbeit verteilt ist. Im Schnitt wenden Steirerinnen 3:45 Stunden pro Tag auf, Steirer hingegen nur 2:15 Stunden.

Frauen in Paarhaushalten mit Kindern unter 18 Jahren trifft es noch härter: Sie wenden täglich 6:06 Stunden für Sorgearbeit auf, während die Männer mit 3:17 Stunden fast nur halb so viel Zeit einsetzen.

Dass das Alter Erstgebärenden immer höher werde und Geburten rückläufig seien, liege an geänderten Lebensentwürfen und Familienformen. Vielfach wollten Menschen ihre Lebensziele verwirklichen, bevor sie eine Familie gründen, fasst Khom die Faktoren der gesellschaftlichen Entwicklungen zusammen. Tatsächlich waren schon 2023 rund 60 Prozent der Erstgebärenden in der Steiermark älter als 30 Jahre alt. Die Vizelandeshauptfrau stemmt sich aber dagegen, dass man den Frauen die Verantwortung für sinkende Geburtenzahlen zuschiebt: „Die Entscheidung für oder gegen Kinder ist eine höchstpersönliche Angelegenheit und muss selbstbestimmt getroffen werden können. Familienpolitik soll nicht vorschreiben, wie Menschen zu leben haben, sondern gute Rahmenbedingungen schaffen. Dazu gehören die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, verlässliche Kinderbetreuung und wirtschaftliche Sicherheit.“

Aber welche Maßnahmen setzt die Landesregierung nun, um eine Trendwende zu schaffen, wollten die Kommunisten wissen. Khom verweist auf eine Vielzahl an Initiativen und Förderungen zur Unterstützung und Entlastung von Familien von der Kinderdrehscheibe über Ferienbetreuungsangeboten bis zu Beratungsstellen. Ihre familienpolitische Zielsetzung ist vor allem die Verbesserung von Familie und Beruf und die Stärkung der Chancengleichheit sowie der wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Frauen. Druck nehmen statt moralischen Druck aufzubauen.